

Besichtigung des Franziskaner Klosters am Samstag, 25. März 2017 um 15:00 Uhr mit anschließendem Gottesdienst. Anmeldung bis 22. März 2017 bei Claudia Vogel Mail: claudia.vogel@caritas-dortmund.de

Geschichte unseres Klosters

Die Pfarrei St. Franziskus ist eng mit dem Franziskanerkloster verbunden. Es wurde 1895 in der östlichen Innenstadt Dortmunds gegründet. Seit 1911 nehmen die Brüder Aufgaben in der Pfarrseelsorge wahr. 1954 wurde das Kloster zur Pfarrei St. Franziskus und Antonius erhoben. Meistens wird jedoch nur der erste der beiden Patrone genannt und die Pfarrei als St. Franziskus bezeichnet.

Im Konvent leben zurzeit 11 Brüder, Martin Lütticke, Bernhard Walter, Andreas Meinhardt, Heinrich Gockel, Hubertus Hartmann, Heinrich Rothaus, Klaus Albers, Johannes Romeyke, Augustinus Diekmann, Philipp Heine und René Walke

Zum Konvent gehören darüber hinaus Werenfried Wessel (Dortmund) und Horst Langer (Herne).

Zu den Aufgabenschwerpunkten der Franziskaner in Dortmund gehören neben der Pfarrseelsorge die Arbeit im Bruder-Jordan-Werk mit dem Jordan-Treff, dem Frühstücksangebot für Obdachlose und Bedürftige, die Tätigkeit der Franziskaner Mission, und die Arbeit im benachbarten Bruder-Jordan-Altenzentrum mit dem Bruder-Jordan-Hospiz.

Am 20. Februar 1922 verstarb in Dortmund der von vielen Menschen als Heilige verehrte Bruder Jordan Mai, dessen Gebeine 1950 in die Kirche übertragen wurden. Um seine Verehrung und um die Lebendighaltung seines Erbes kümmert sich das Bruder-Jordan-Werk. In dem Bemühen, die Anliegen Bruder Jordans in unserer Zeit weiterzuführen ist 2013 der Jordan-Treff entstanden, ein Frühstücksangebot für bedürftige Menschen.

Seit 2004 ist die Franziskaner Mission – Missionswerk der deutschen Franziskanerprovinz – in Dortmund ansässig.

Seit Sommer 2006 ist im benachbarten Bruder-Jordan-Altenzentrum eine der vier Senioren- und Pflegestation der Franziskaner in Deutschland untergebracht.

Ein Zeitungsbericht vom 15.02.2017 über den Jordan Treff

Wo die Gastlichkeit im Keller liegt – Ein Blick hinter Dortmunder Klostermauern

„Eigentlich ist es kein Kloster, und die Franziskaner sind keine Mönche.“ Dies war nicht der einzige interessante Satz von Bruder Klaus Albers, der die Gäste erstaunt aufhorchen ließ. Rund 30 Besucher/innen waren der Einladung zum „Klönen im Kloster“ gefolgt. Und der Franziskaner gewährte den wissbegierigen Gästen dazu einen ungewohnten Einblick hinter die Klostermauern und in die gemeinschaftliche und alltägliche Lebenswelt des Ordens – mitten in der Stadt.

„Wir sind eine Bruderschaft“, so Klaus Albers, der sich außerhalb des Gottesdienstes stets ohne Kutte zeigt. „Und im Geiste der Lehren des Franziskus von Assisi gingen die Brüder immer dorthin, wo Not und Bedarf war.“ Im Falle Dortmunds war das – nach einer fast hundertjährigen Abstinenz im 19. Jahrhundert – insbesondere die Seelsorge der polnischen Arbeiter im Ruhrgebiet. Die Geschichte des Ordens in der Stadt reicht jedoch viel weiter zurück. Das belegen nicht nur Straßennamen, sondern auch das berühmte Goldene Wunder von Westfalen in der evangelischen Petri-Kirche, das ursprünglich die alte Klosterkirche der Franziskaner schmückte.

Die Besucher/innen erfuhren von den umfangreichen Aufgaben der Bruderschaft: Neben der Seelsorge, der Mission und der Betreuung der älteren Brüder, gehört hierzu insbesondere das karitative Frühstücksangebot „Jordan Treff“ im renovierten Keller des Hauses – benannt nach dem beliebten Bruder Jordan Mai. Zwischen 40 und 80 Mahlzeiten werden dort ausgegeben, jeder Bedürftige sei als Gast willkommen. Bruder Klaus berichtete aber auch von den Nachwuchssorgen. Denn es kämen bei weitem nicht genügend junge Brüder nach, um die Gemeinschaften langfristig zu tragen. Dabei klingt der Alltag eines Franziskaners heutzutage gar nicht weltfremd: „Jeder hat seine Aufgaben, wir haben Email, fahren bei Bedarf Auto, trinken schon mal ein Bier zusammen und treffen uns zum Fernsehen.“

Die Eindrücke der rund einstündigen Führung mit Blick hinter die Klostermauern zeigten Wirkung auf die Teilnehmenden, was sich in vielen interessierten Nachfragen widerspiegelte. Martin Eder vom Planerladen e.V., der das Event im Rahmen von Dortmund all inclusive in Kooperation mit der Koordinierungsstelle „Nordwärts“ organisiert hatte, freute sich über den großen Zuspruch. „Wir wollen Sie mit diesen Events überraschen und Sie einladen, neugierig zu bleiben und mit offenen Augen durch Ihre Stadt zu gehen.“ Denn mit Offenheit und Neugier könnten Vorurteile überwunden werden, als Schlüssel zur Solidarität innerhalb der vielfältigen Stadtgesellschaft.

Franziskaner Mission Dortmund

I Allgemeines I

Die Franziskaner Mission ist das internationale Hilfswerk der Deutschen Franziskanerprovinz von der Heiligen Elisabeth und unterstützt mit Hilfe von Spendengeldern Entwicklungs- und Menschenrechtsprojekte in Brasilien, Bolivien, Ecuador, Kolumbien, Mexiko, Litauen, Ostafrika, Japan und Vietnam. Es gibt zwei Geschäftsstellen in Dortmund und in München. Während sich das Dortmunder Büro schwerpunktmäßig um die Projekte in Afrika, Brasilien, Japan und Vietnam kümmert, konzentriert sich die Arbeit des Büros in München hauptsächlich auf Projekte in Bolivien, Ecuador, Kolumbien, Mexiko und Litauen. Gemeinsam helfen wir weltweit in Nothilfe-Projekten, z.B. bei Naturkatastrophen.

I Die Wurzeln der Franziskaner Mission Dortmund I

1907 gründete der Franziskaner Wenzeslaus Straußfeld OFM in Werl den Franziskaner-Missions-Verein. Hauptaufgabe des Vereins war zunächst die Betreuung und der Ausbau der Shandong-Mission der Franziskaner in China. Wirksame Unterstützung fand der Werler Missions-Verein durch zahlreiche Spender und durch die Generalleitung des Ordens in Rom.

Ging es den Missionaren zu Beginn des Jahrhunderts noch um die Christianisierung, gewann nach dem zweiten Weltkrieg der Wille, allen Menschen ein Leben ohne Hunger und Unterdrückung zu ermöglichen, zunehmend an Bedeutung. Die „Option für die Armen“, die „Nachhaltigkeit“ und die „Hilfe zur Selbsthilfe“ wurden zu zentralen Begriffen. Und auch der Gedanke des Gebens und Nehmens ist mittlerweile fester Bestandteil von Mission geworden. Die Begegnung mit anderen Werten und Kulturen zeigt uns den Reichtum und die Schönheit der Völker und Menschen. Die Armen haben etwas zu verschenken, was den Reichen fehlt – und umgekehrt. Moderne Mission ist keine Einbahnstraße mehr.

I Grundsätze I

- ◆ Alle von der **Franziskaner Mission Dortmund** direkt unterstützten Projekte in Nordost-Brasilien, Ostafrika und Vietnam werden von Franziskanern oder Franziskanerinnen geleitet. Alle Empfängerkonten sind im Ordensbesitz. Durch dieses weitreichende Netz des Ordens ist eine umfassende Kontrolle und regelmäßige Prüfung, ob die Projektgelder bedarfsgerecht eingesetzt werden, sichergestellt.
- ◆ Ein Projektantrag wird erst dann bearbeitet, wenn eine Befürwortung des zuständigen Provinzials des jeweiligen Landes vorliegt. Jeder Antrag muss eine genaue Kostenaufschlüsselung enthalten. Die Anträge werden vom Leiter der **Franziskaner Mission Dortmund** und dem Provinzökonom bzw. dem Provinzial der Deutschen Franziskanerprovinz von der Heiligen Elisabeth geprüft. Sollte dem Antrag stattgegeben werden, erfolgt die Überweisung des Geldes. Jeder Empfänger muss den Erhalt des Betrages umgehend bestätigen und nach der Projektentwicklung eine detaillierte Abrechnung vorlegen. Da zu allen Missionaren ein über Jahre gewachsener persönlicher Kontakt besteht, ist die Zusammenarbeit - auch im Bereich der Projektfinanzierung – unkompliziert und reibungslos.
- ◆ Ein kleiner Anteil der Projektarbeit entfällt auf die Co-Finanzierung mit anderen Organisationen wie der Missionszentrale der Franziskaner, Adveniat oder dem DAHW. In diesen wenigen Fällen werden die Anliegen erst dann von der **Franziskaner Mission Dortmund** mitfinanziert, wenn eine eingehende Projekt-Prüfung durch die andere Organisation nachgewiesen werden kann. Auch hier kommt die Freigabe des jeweiligen Projektes nach dem oben beschriebenen Prinzip zur Anwendung, und auch hier muss der Erhalt des Geldes bestätigt sowie eine Projektabschlussrechnung vorgelegt werden.